

Wie kann Religion ein Schulfach sein, wieso sind so viele Schulen konfessionell ausgerichtet?

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 28. November 2018 09:29

(2/3)

Das, was die totalitären Ideologien von Nationalsozialismus und Kommunismus bei allen faktischen Unterschieden zunächst einmal in Gemeinsamkeit ausmacht, ist die Totalitarität von geschlossenem ideologischen Denkgebäude, eine im Metaphysischen verortete, eschatologische Weltsicht und die unbedingten Unterwerfung unter eine in allen Lebensbereichen als verbindlich gesetzte Idee. Dies ist als Dogma konstruiert und wird durch eine geschlossene, mit ideologischer und institutioneller Autorität versehene Personengruppe vermittelt sowie gegebenenfalls mit Gewalt nach innen wie außen durchgesetzt. Zeigt diese Perspektivverschiebung auf einer abstrakten Ebene der Definition Gemeinsamkeiten zwischen Kommunismus und Nazismus, die überall dort in der Gesellschaft material umgesetzt werden, zeigt sich aber gleichzeitig eine frappierende Verwandschaft zu in voller Ausbildung befindlichen fundamentalistischen abrahamitischen Religionsformen.

Kann man also von einem totalitären Christentum sprechen, wie es von "militanten Atheisten" regelmäßig getan wird? Nein, natürlich nicht, das wäre eine ebenso dumme Polemik wie der Anlass dieses Textes. Der Totalitarismus ist ein staatliches Phänomen der Moderne und es gibt in der Moderne nur eine einzige christliche Theokratie, den Vatikanstaat, der aber frühmodern und absolutistisch formiert ist. Auch islamische Herrschaftsformen wie Saudi-Arabien oder der IS oder die ultra-orthodoxen Viertel in Jerusalem lassen sich nicht unter den Totalitarismus subsumieren, obwohl sie die genannten kategorialen Bedingungen erfüllen, da ihnen wesentliche Aspekte des modernen Staatskonzeptes abgehen.

Entscheidend ist aber, dass monotheistischen Religionen, d.h. allen drei abrahamitischen Religionen die genannte ideologischen Merkmale als zwar nicht hinreichende aber notwendigen Bedingungen zur Formierung eines totalitären Staates haben - sie haben das Potenzial, sie erfüllen wichtige Gelingensbedingungen für eine allumfassend kontrollierende Obrigkeitsgesellschaft. Und das lässt sich auch übereepochal im Christentum (wie in den anderen beiden abrahamitischen Religionen) - ausgehend schon von der Unfähigkeit des Christentums sich von der Gewaltrhetorik des Alten Testaments zu lösen, was lückenlos in die autoritären Vorstellungen des Apostel Paulus übergeht. Die "Civitas Dei" des Augustinus heißt nicht umsonst so. In der Frühmoderne gab es in den radikaleren Spielarten des Protestantismus frappierende totalitär erscheinende Formen von Protostaaten - und zwar nicht nur im ungeordneten münsteraner Widertäuferregime, einer Art IS avant la lettre, sondern sehr wohl auch durch religiöse Führer, die noch heute als Denker des protestantischen Mainstreams gewürdigt werden - die gängelnde Kirchenzucht des Calvin in Genf, welche von brutaler Verfolgung von Andersdenkenden und "Hexen" begleitet war, steht neben der Bereitschaft

Zwinglis im Sinne der Sache freudig als Märtyrer zu sterben, eine Haltung, die auch Hitler und Stalin von ihren Soldaten forderten.

Interessanterweise wird von den Kirchen, vor allem im Religionsunterricht, gerne der Widerstand der Kirchen gegen totalitäre Regimes ins Feld geführt, mit dem Anspruch, der Religion läge eine besondere Widerstandskraft und ein besonderer Drang zu Freiheit und Menschenrechten inne. Genannt wird die tiefe Feindschaft gegen den Kommunismus und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Bei näherer Betrachtung quer durch die Geschichte relativiert sich dieses Bild. Sicherlich gibt es Individuen wie Clemens August Graf von Galen, Dietrich Bonhoeffer und seine Mitstreiter oder ganze Episoden von individuellem oder sogar organisierten Widerstandes gegen totalitäre Diktaturen. Auch die in Kirchen verortete Bewegung gegen das DDR-Regime kommt in den Sinn. Erweitert man die Perspektive, zeigt sich allerdings, dass beide Konfessionen wenig Schwierigkeiten hatten, sich mit totalitären oder diktatorischen Staatssystemen zu arrangieren, solange diese nicht die Kirchen als unliebsame Konkurrenten ausschalten wollten, wie das die gesamte Geschichte des Kommunismus über der Fall war. Mit rechtsradikalen Regimes konnten sich beide Konfessionen immer gut arrangieren, sei es die Komplizenschaft der Protestantten mit dem Nationalsozialismus, der Schulterschluss zwischen der katholischen Kirche und Franco oder den südamerikanischen Diktatoren, sei es die Zusammenarbeit zwischen Pius XI. und Mussolini. Der Machtkampf zwischen der katholischen Kirche und Hitler war eine Neuauflage des Kirchenkampfes im zweiten Kaiserreich, es ging kaum um ideologische Fragen - das Reichskonkordat von 1933 entstand ohne große Probleme und der Vatikan hatte keine Skrupel, nach dem Krieg die NS-Verbrecher auf den Rattenlinien ins Exil zu schleusen. In allen momentanen Gesellschaften, die in Richtung autoritärer Regimes "starker Männer" tendieren, sieht man Religionsgemeinschaften aller Konfessionen in einen engen Schulterschluss mit den Autokraten rücken.

Man muss nicht annehmen, dass das jetzt irgendeine neuartige Idee ist. Bertrand Russell beschrieb die diskursive Ähnlichkeit zwischen Christentum und Kommunismus schon in den 40ern in der "Philosophie des Abendlandes" und, je länger man über die Frage nachdenkt, desto klarer werden weitere Äquivalenzen zwischen der säkularen und der metaphysischen Buchreligion, ihren Säulenheiligen und ihren hermetischen Zirkeln. Der deutsche Faschismus steht etwas abseits dieses Aspekts der Frage, anders als die Systematiken der christlichen Theologie und der in der deutschen systematischen Philosophie wurzelnden Kommunismus war der deutsche Faschismus niemals ein kohärentes Gedankengebäude gewesen, wenngleich diese Ideologie ganz explizit aus dem mystischen Gedankengut des Christentums schöpft. Wenn Hitler sich als Werkzeug der "Vorsehung" sieht, die er in "Mein Kampf" völlig unkodiert als Hand der christlichen Gottheit beschreibt, dann ist er in der Rolle eines charismatischen christlichen Predigers. Der Mystizismus des 3. Reiches ist weit und oft beschrieben worden, wobei er ganz und gar nicht so "germanisch" war, wie Himmer und sein "Ahnenerbe" es gerne gehabt hätten. Den auch in die SS wurden Atheisten nicht zugelassen und auf allen soldatischen Gürtelschnallen stand "Gott mit Uns". Die katholischen Bischöfe und die protestantischen Landeskirchen sahen keine fundamentalen Widersprüche und keinen Anlass, den Nationalsozialismus als "unchristlich" zu bezeichnen. Man könnte auf viele Einzelheiten

eingehen, mir fiele jetzt spontan z.B. die rituellen Nähe der "Blutfahnenweihe" zum Reliquienkult, z.B. bei den Trierer "Heiliger-Rock-Tagen" ein, aber das würde hier zu weit führen. Es reicht die Feststellung, dass das Christentum und die totalitären Ideologien sehr viel größere diskursive Gemeinsamkeiten haben, als sich ihre Vertreter im Religionsunterricht wohl eingestehen würden. Und abermals, um einer geistesschlüchten Reflexreaktion vorzubeugen, ich sage damit nicht, das Religionen totalitäre Ideologien sind, das wäre eine dumme Verkürzung von Diskursgeschichte. Geschichte ist in allen Zusammenhängen eine komplexe Dynamik - so auch hier.

Aber betrifft das den Massenmord? Denn der Vergleich von Zyklon B mit der Religion war ja der Ausgangspunkt des Textes. Wenn wir die konkret angesprochene Shoah betrachten, sieht man zwei ideologische Notwendigkeiten, um diese Untat in die Welt zu bringen. Einerseits braucht es die Überzeugung, dass Menschen, die mit dem ideologischen bzw. religiösen Gedankengebäude in Konflikt geraten, mit ideologischer bzw. religiöser Begründung physisch vernichtet werden müssen. Zweitens bedarf es der Überzeugung, dass die Juden ein gefährlicher Feind des "deutschen Volkes" bzw. der "christlichen Nation" sei. Trifft dies zu?

Bei der Betrachtung des Blutes, das an den Händen der christlichen Kirchen klebt, wird immer wieder auf die Hexenverfolgungen und die Inquisition hingewiesen, leider oft aus falschem Beweggrund. Es ist nicht die Tatsache, dass diese Frauen und Männer gefoltert und auf dem Scheiterhaufen verbrannt oder gehenkt wurden, die diese Erscheinungen in diesem Zusammenhang relevant macht, genau so wenig wie es ihre Zahl wäre; rein numerisch ist die Menge dieser Mordopfer gering gegenüber anderen Gewaltopfern dieser Zeit, im Krieg wie im Frieden. Es ist ein anderer Aspekt, der die Hexenverfolgungen und die Inquisition auf dem Weg zur Shoah so wichtig macht - beiden Prozessenformen liegt eine ideologisch formierte und theologisch geführte Begründung vor, die dem Gericht in Form einer Prozessordnung eine religiös sanktionierte Grundlage gibt, Menschen als Häretiker auszugrenzen und sie Folter und Tod zu unterwerfen. Dass die Ausführung dieser Justizmorde dem weltlichen Arm überlassen wird, tut dabei nichts zur Sache - entscheidend ist, dass die christliche Kirche an Tötungen verantwortlich ist, die nichts mit den Taten eines mittelalterlichen wütenden Mobs zu tun haben, sondern in früher Form planvolles staatliches Handeln darstellen; die karolinische Halsgerichtsordnung ist in diesem Zusammenhang entstanden, die Vorläuferin der modernen Strafprozessordnung. Der nationalsozialistische Massenmord und seine ideologische Begründung sind Phänomene der industriellen Moderne - und eben kein Rückfall in eine vorzivilisatorische Zeit. Und in der Entwicklung dieses Konzeptes hatte die christliche Strafjustiz Abweichlern gegenüber ganz entscheidenden Anteil.